

abo+ UNTERNEHMEN

«Jeder Mensch hat das Recht darauf»: Die ehemaligen Fussballer Tranquillo Barnetta und Lior Etter wollen sauberes Wasser für alle

Auf dem Fussballplatz sind sie sich nie begegnet. Doch nun verbindet Tranquillo Barnetta und Lior Etter nicht nur Freundschaft sondern auch die Non-Profit-Organisation «Wasser für Wasser».

Patricia Loher und Christian Brägger

11.11.2021, 05.00 Uhr

 Jetzt kommentieren

abo+ Exklusiv für Abonnenten



Tranquillo Barnetta (links) und Lior Etter vor dem Broderbrunnen in St.Gallen.

Bild:
Andri Vöhringer/

Als Lior Etter 2010 beim FC Luzern die Karriere als Fussballprofi beendete, war Tranquillo Barnetta am Höhepunkt angelangt: Der St.Galler hatte sich beim Bundesligateam Leverkusen einen Stammplatz erarbeitet und war umjubelter Schweizer Internationaler. Und obwohl der Zentralschweizer Etter wie Barnetta gewiss mit Talent gesegnet waren, sind sie sich auf Fussballplätzen nie begegnet.

Nun aber verbindet sie eine Freundschaft – und Barnetta setzt sich als Botschafter ein für die Non-Profit-Organisation «Wasser für Wasser» (WfW), die Lior Etter mit seinem Bruder Morris gegründet hat. Das Ziel: Sauberes, kostengünstiges Leitungswasser, das in der Schweiz fast überall und jederzeit verfügbar ist, sollen auch jene Menschen auf der Welt erhalten, die davon zu wenig haben. Zudem gilt es, Wissen über Wasser

weiterzugeben und ein Bewusstsein zu schaffen.

Wertiges Leitungswasser ist nicht selbstverständlich

Vor bald zwei Jahren trafen Barnetta und Etter zum ersten Mal aufeinander: Am Neujahrsapéro während des traditionellen Fussballturniers in der St.Galler Kreuzbleichehalle gab Etter einen Einblick in die Projekte von WfW, während Barnetta, ein halbes Jahr davor vom Profisport zurückgetreten, über seine Aktivzeit in Deutschland, den USA und beim FC St.Gallen sprach. «Das Engagement von Lior Etter beeindruckte mich. Er führte uns wieder einmal vor Augen, dass es nicht selbstverständlich ist, jeden Tag hochwertiges Leitungswasser zur Verfügung zu haben», sagt der 36-jährige Barnetta.

An einigen Türen der Restaurants in St.Gallen hängen bereits Plakate mit Barnettas Konterfei, auf denen er sich für WfW stark macht. Diese Lokale verrechnen den Gästen einen Preis für das bestellte Leitungswasser und überweisen je nach Konzept alles oder einen Teil des Umsatzes der Non-Profit-Organisation. Im Schnitt sind das gemäss Etter ein paar tausend Franken pro Partnerbetrieb und Jahr. Schweizweit machen bereits 600 Unternehmen bei WfW mit. Mit dem Geld werden in Sambia und Mosambik die Wasser- und Abwasserversorgungen in den Städten verbessert.



Tranquillo Barnetta und sein Engagement für das Projekt «Wasser für Wasser» mit Gründer Lior Etter.

Bild: Andri Vöhringer /
St.Gallen,
31.08.2021

In den zehn Jahren seit der Gründung wurden mit der Unterstützung der

Schweizer Organisation bereits für über 100'000 Menschen in Sambia sowie Mosambik Versorgungssysteme aufgebaut und über 500 jungen Menschen eine Ausbildung im Wassersektor ermöglicht. Doch WfW versteht sich nicht ausschliesslich als Non-Profit-Organisation, sondern ebenfalls als Dienstleister.

So berät das Unternehmen zum Beispiel Restaurants, wie sie ausschliesslich auf Leitungswasser setzen und so in Flaschen abgefülltes Wasser aus dem Angebot streichen können – was bedeutende ökologische Effekte hat. Zumal für die Produktion von einer Literflasche Mineralwasser drei Deziliter Erdöl sowie vier Liter Wasser benötigt werden. Der 31-Jährige sagt:

«Dieser Verzicht schont die Umwelt, spart Platz und reduziert den Aufwand.»

Das Wasser aus der Leitung wird gefiltert, gekühlt und mit oder ohne Kohlensäure verkauft – den Preis legen jeweils die Wirtsleute fest. Gleichzeitig überweisen diese Partner mindestens zehn Prozent des Wasserumsatzes an WfW, wobei die gesamte Summe den Projekten in Sambia und Mosambik zugute kommt.

Lior Etter war einst ein talentierter Fussballer, beim FC Luzern erhofften sie sich viel vom jungen Mann aus Kriens. 21 Super-League-Partien absolvierte der Mittelfeldspieler für die Zentralschweizer. Doch Etter, ein Urenkel von Philipp Etter, der von 1934 bis 1959 Bundesrat war, fand sich nicht gut zurecht in diesem Umfeld, zu dem er jeweils mit dem Velo fuhr. Es war nicht seine Welt, weil sie ihm zu oberflächlich, zu scheinheilig erschien und ihn unglücklich machte. Der letzte Biss fehlte, das Konkurrenzdenken ebenfalls – er trat im Alter von 20 Jahren zurück.

Der Profivertrag wurde aufgelöst. Ein Katalysator hierfür war das Schicksal des mittleren Bruders Basil und veränderte das Leben von Lior und seinem älteren Bruder Morris einschneidend. Basil, der 2008 an Leberkrebs erkrankt war, verstarb. Er war damals 22-, Lior 21-jährig; ein halbes Jahr hatte die Familie fast ununterbrochen an Basils Krankenbett verbracht und ihn in seinen letzten Stunden begleitet.

Nach dem Tod des Bruders war alles anders

Lior Etter sagt: «Bei uns kamen die essenziellen Lebensfragen früher. Wir konnten nicht gleich weiterleben wie vor dem Tod von Basil.» Also brachen Lior und Morris auf zu einer langen Reise, sie führte die beiden

von Südeuropa über Thailand bis nach Indien. Sie sahen die Probleme der Menschen, erfuhren, wie so gar nicht selbstverständlich an vielen Orten auf der Welt der Zugang zu sauberem Wasser ist, erkannten aber auch grosse Chancen. Die Brüder wollten ihre Potenziale und ihre Privilegien für eine positive Veränderung auf dieser Welt einsetzen. Am Strand von Goa legten sie sich auf den Namen «Wasser für Wasser» fest.

«Nach dem Tod von Basil hatten wir nichts mehr zu verlieren, vielmehr gab er uns Mut.»

Auf dieser Reise habe sich zum Programm verfestigt, was anfänglich lediglich der Hauch einer Idee gewesen sei: Basils Abschied zum Anlass zu nehmen, den bestehenden sozialen Ungleichheiten der Welt nachhaltig alles Menschenmögliche entgegenzusetzen.

In den letzten zehn Jahren hat sich WfW kontinuierlich weiterentwickelt und die Gebrüder Etter sind mittlerweile zusammen mit einem 18-köpfigen Team in der Schweiz, in Sambia und Mosambik tätig. Bei dieser Entwicklung lag die Sinnhaftigkeit stets im Vordergrund: Den ersten Lohn, jenen eines Praktikanten, zahlten sie sich im Januar 2014 aus, und heute verdient Lior exakt 4600 Franken. «Ich kann gut leben mit wenig Geld, das ist eine Einstellungssache», sagt er und fügt jedoch sogleich hinzu, dass «für die langfristige Bindung der Mitarbeitenden branchenübliche Vergütungen unverzichtbar sein werden».

Das vielfältige Netzwerk von 600 Partnerbetrieben ist in der Heimatstadt Luzern, sowie auch in Zürich, Bern und Basel stark verankert. Nun soll St.Gallen folgen, Barnetta ist der Türöffner, der zweifache Familienvater beteiligt sich zudem finanziell am Projekt. «Jeder Mensch hat das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser», sagt er.

abo+ INTERVIEW

«Schweiz fast chancenlos»: Das sagt Raimondo Ponte vor dem entscheidenden Spiel der Nati gegen Italien

François Schmid-Bechtel · 10.11.2021



Für Sie empfohlen

Weitere Artikel >



● THURGAU-TICKER

abo+ IMPFOFFENSIVE

RÜCKBLICK

**Egnach: Aufregung über Nationale Impfwoche: Gärtnerei
Umweltsünde auf einem Kürbisfeld: Reiche von Impfskeptikern
+++ Verletzter nach Unfall: Wie das wirklich?
Herrenhof +++ Bild des Tages:
kochender Rhein**

Dominic Wirth · 11.11.2021

Niklaus Vontobel · 10.11.2021

vor 1 Stunde

Aktuelle Nachrichten



abo+ RECHTSSTREIT

Offene Zahlungen von 2,8 Millionen Franken: Bundesgericht besiegelt Konkurs der St.Galler PSG Unternehmungen AG

Die PSG Unternehmungen AG stellte die Zahlung des Pachtzinses für das Hotel Seeburg ein. Aus welchem Grund kann sie nach Ansicht des Bundesgerichts nicht plausibel darlegen. Die St.Galler Firma geht nun Konkurs.

Julian Spörri · vor 45 Minuten

abo+ REGELN FÜR
GEIMPFT

Sollen sich Geimpfte nun wieder besser schützen? Und wie wissen sie, ob sie infiziert sind?

Sabine Kuster · vor 45
Minuten

abo+ ST.GALLEN

Zwei Kreisel in Tübach sind heute 30 Jahre alt: Wie sie den Verkehr fließen lassen - aber nicht immer

Dinah Hauser ·
11.11.2021

30 JAHRE KREISEL

Verkehrsquiz: So verhalte ich mich im Kreisverkehr

Dinah Hauser ·
11.11.2021

abo+ IMPFOFFENSIVE

Nationale Impfwoche: Gähnende Leere, Streiche von Impfskeptikern - hilft das wirklich?

Dominic Wirth ·
11.11.2021

ostjob.ch

ANZEIGE

STUTZ

Bauführerin / Bauführer Strassenbau ...

STUTZ AG Bauunternehmung

SFS

SAP EWM Inhouse Consultant (m/w)

SFS Group

Hoval

Programmierer und Anlagentechniker ...

Hoval Aktiengesellschaft

thyssenkrupp

Projektleiter Supply Chain Manageme

thyssenkrupp Dynamic Components TecCenter AG

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung,
Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne
vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.